Wien 14. Febr. 1881.

Meine hochgeehrte Freundin!

Wie oft schon habe ich an Sie schreiben wollen; allein zu einem eigentlichen Briefe hätte ich keine Zeit gehabt, und bloße Danksagungsbriefe gibt's zwischen uns glücklichen Menschen nicht. Heute habe leider auch nicht die Zeit zu einem tiefergehenden Geplauder, bei dem der Schreibende so frisch auflebt, daß er hoffen kann, etwas von seiner Stimmung auf den Leser zu übertragen. Allein eine Mittheilung habe ich Ihnen zu machen, die Sie freuen wird, weil sie eine meinige Freude

berichtigt. Ich habe nämlich gestern
die Correcturbogen meiner
Erklärung des Standpunktes er-
halten, und sie heute nach Leipzig
zurückgesendet. Ich hatte Ihnen zu erzählen
vergessen, ob der Aufsatz überhaupt von
der Redaction des „Kunstwart" als ein-
nehmbar befunden worden sei. Nun
weiß ich, daß er im nächsten Heft,
in der ersten Woche März erscheinen
wird. Mir ist das sehr angenehm
und ich beeile mich, Sie zu fragen, ob Sie
den Gedanken, sich den „Kunstwart"
zu halten, verwirklicht haben, weil
ich Ihnen sonst, wie ich kann, ein Exem-
plar sende.
Bei dieser Gelegenheit frage ich,
wie es Ihnen u. Ihren Lieben geht?

Biographie u. Werke in meinem
Kinde, unbekannten – gut.

Der Gedanke, einen eigenen
Aufsatz über die Gesundheit, soweit
auch für den Menschen eine solche
giebt, zu schreiben, beschäftigt mich
oft, u. ich bin Ihnen sehr dankbar
dafür, mir diesen Gedanken
eingegeben zu haben, weil er, falls
ich dazu komme, die Rheinland-Politik
in einem eigenen Lande herauszugeben,
wesentlich dazu beitragen wird, diesem
Lande das Gepräge eines eigenen
Geistes aufzudrücken.

Möchten Sie diese Zeilen wohlauf
und heiter antreffen, u. seien Sie
aufs herzlichste, als [illegible], gegrüßt
von Ihrem ganz ergebenen

[illegible]